

(*Americ. Journ. of medical Scienc.* 1833): Gerbestoff, Gallussäure, Gummi, Harz, Wachs, Stärkmehl, färbende Materie, Faser, eine Spur Kautschuck und ein bitteres Princip, *Apocin*.

Zur Darstellung des *Apocins* wird die Wurzel mit Wasser macerirt, und das durch Verdunsten des Macerats erhaltene Extract zu wiederholten Malen mit Alkohol behandelt. Die Tinctur wird mit etwas Magnesia aufgekocht, filtrirt und zur Trockne verdunstet, wodurch man eine sehr bittere, widerlich schmeckende, röthlich-braune Materie erhält, die das *Apocin* darstellt (aber wahrscheinlich noch nicht in reinem Zustande, d. Red.).

Zweite Abtheilung.

Pharmakognosie.

Libidibi- und Barbatimao-Schoten.

Ueber die seit mehreren Jahren schon bekannten Libidibi-Schoten hat *Virey* einige neue Nachrichten mitgetheilt. Sie bestehen bekanntlich aus zusammengerollten, gewundenen, mit einer glatten bräunlichen oder fahlen, leicht abtrennbaren Schale versehenen Hülsen, deren innere Abtheilungen eine kleine Zahl kreisförmiger Samen einschliesst. Sie sind geruchlos, haben aber einen adstringirenden Geschmack. Ihr Gebrauch zum Gerben des Leders wie in der Färberei fängt an, in Europa sich mehr zu verbreiten. Sie haben eine grosse Aehnlichkeit mit den Barbatimao-Schoten.

Beide Früchte kommen aus verschiedenen Gegenden des tropischen Amerika und der antillischen Inseln.

Der Brasiletbaum, *Caesalpinia coriaria*, ein Strauch mit zarten gefiederten Blättern, ist in Brasilien, Maracaibo

und Cuba sehr häufig. Auf diese Art bezieht sich vorzüglich der Name *Libidibi* oder *Dibidivi*, welcher nur eine Art Spielwerk zu bezeichnen scheint, weil die gekrümmten und unter der heissen Sonne getrockneten Schoten zu einem ergötzlichen Spiele der Kinder vom Winde getrieben werden. (*Ludibria Ventis*).

Die *Mimosa cochliocarpos Martius* der portugisischen Autoren liefert ebenfalls zusammengerollte Schoten, die den vorigen sehr ähnlich sind, sie sind aber brauner und schmaler. Es ist möglich, dass der unter dem Namen *Barbatimao*, wegen seiner zarten gefiederten, einem Bart (*barbe à Simon*) gleichenden Blätter beschriebene Strauch, sich der Gattung *Caesalpinia* nähert, und eine Gruppe von Leguminosen mit zusammengerollten Früchten bildet.

Von Santa Martha kömmt noch eine andere Art von Schoten, die zwar kleiner sind, aber ohne Zweifel derselben Art angehören und dieselben Eigenschaften haben.

Falsches Guajakholz.

Unter dem Namen Bastard - Guajac oder *Gayac femelle* hat man in Europa Scheiten eines compacten, braunen, mit einem weissen Splinte versehenen Holzes angebracht. Gespalten ist dieses Holz bald gelb mit braunen oder violetten Adern, bald grünlich mit braunen und anders gefärbten wellenförmigen Zeichnungen. Es ist schwer, nimmt eine schöne Politur an, hat aber weder den Geruch, noch den Geschmack und die andern Eigenschaften des ächten Guajaks. Es wird besonders von San Jago de Cuba für Tischlerarbeiten eingeführt.

Dieses Holz ist nichts anders als das sogenannte grüne oder gelbe Ebenholz der Antillen. Nach mehren Botanikern giebt es davon sowohl im mittäglichen Amerika als auf den